



Vorlesung: Informationsgesellschaft u. Globalisierung II
Dozent: Prof. Dr. Dr. F.-J. Radermacher
Übungsleiter: Dipl.-Ing. Halit Ünver

Übungen Teil 1: Geld , Kredit, Umlaufgeschwindigkeit, Bankbilanz, Liquidität & Solvabilität

Allgemeine Informationen

Die Übungen finden in 14-tägigem Rhythmus statt – abweichende Termine werden in der Vorlesung und auf der Homepage bekannt gegeben. Die Veranstaltung findet in O27/ 123 statt. Eine Vorleistung wird zur Klausurteilnahme nicht benötigt. Dennoch soll darauf hingewiesen werden, dass sowohl Inhalte der Vorlesungen, Übungen, Zusatzmaterialien und Literatur klausurrelevant sind.

Die Besprechung dieses Übungsblattes findet am Mittwoch, den 21.05.2013 statt.

Aufgabe 1: Geld

- 1.1 Man stelle sich eine Gesellschaft mit nur zwei Akteuren (Bäcker und Landwirt) und ohne Geld vor. Der Bäcker produziert Brot und der Landwirt baut Getreide an.
Welche Schwierigkeiten sehen Sie in einer solchen Gesellschaft ohne Geld im allgemeinen?

Lösungsansatz:

- Schwierigkeit besteht darin, dass die Güter nicht zeitgleich ausgetauscht werden können.
- Der Bäcker hat anfangs keine Brötchen die er tauschen kann.
- Landwirt muss dem Bäcker einen Vorschuss an Getreide geben um anschließend Brötchen zu erhalten

- 1.2 Was versteht man unter Geld im engeren und weiterem Sinne?

Lösungsansatz:

- Zentralbankgeld (Im engeren Sinn)
- Schwellgeld (Im weiteren Sinn)

- 1.2 Welche zwei gesetzlichen Zahlungsmittel werden generell unterschieden?
Geben Sie jeweils ein Beispiel.

Lösungsansatz:

- Banknoten als uneingeschränktes Zahlungsmittel
- Münzen als eingeschränktes Zahlungsmittel

- 1.3 Wer schöpft diese gesetzlichen Zahlungsmittel?
Welche Restriktionen gibt es dabei?



Vorlesung: Informationsgesellschaft u. Globalisierung II
Dozent: Prof. Dr. Dr. F.-J. Radermacher
Übungsleiter: Dipl.-Ing. Halit Ünver

Lösungsansatz:

- Zentralbank darf uneingeschränkt Banknoten schöpfen.
- Länder dürfen nach Genehmigung durch Zentralbank Münzen schöpfen (Münzhoheit).

1.4 Welche Rechte haben die Inhaber von Zentralbankgeld heute?
Welche Rechte hatten Sie früher?

Lösungsansatz:

- Bis 1970: Recht das Zahlungsmittel gegen eine festgelegte Menge Gold einzutauschen.
- Seit 1970: Recht auf ein unversehrtes Zahlungsmittel.
- Der Staat hat sich dazu verpflichtet, gesetzliches Zahlungsmittel zur Begleichung von Steuerschulden anzunehmen.

1.5 Was ist Schwellgeld und wie wird es geschöpft?

Lösungsansatz:

- Schwellgeld = Von Unternehmen (Bank, Kreditinstitut) geschöpfte Geld.
- Schwellgeld entsteht wenn sich zwei Parteien (Bank, Firma) gegenseitig einen Kreditgewähren (tausch von Schuldscheinen).

Aufgabe 2: Kredit

2.1 Was ist ein Kredit?

Lösungsansatz:

- Ein (Geld-) Kredit ist ein Leerverkauf von Geld.
- Kreditnehmer (Schuldner) verkauft Geld, das er nicht hat, und verspricht, dieses Geld zum vereinbarten Termin (Kreditlaufzeit) zu liefern.
- Der Schuldner gibt ein Versprechen ab, in der Zukunft demjenigen einen gewissen Geldbetrag zu geben, der im Besitz der verbrieften Geldschuld, des Schuldscheins, ist.

2.2 Warum kann man bei einem Kredit nicht vom Geldleihen sprechen?

Lösungsansatz:

- Um etwas zu leihen muss der zu leihende Gegenstand real vorhanden sein.
- 2007 betrug das Volumen der neu hinzukommenden Kredite, also die (Netto-) Neuverschuldung der Welt, mehr als das siebenfachen der weltweiten Sparleistung.

Vorlesung: Informationsgesellschaft u. Globalisierung II
Dozent: Prof. Dr. Dr. F.-J. Radermacher
Übungsleiter: Dipl.-Ing. Halit Ünver

Aufgabe 3: Umlaufgeschwindigkeit

3.1 Erläutern Sie bitte anhand eines Beispiels, was mit der Umlaufgeschwindigkeit des Geldes gemeint ist.

Lösungsansatz:

- Tochter hilft im Haushalt und bekommt Monatlich 100€ vom Vater.
- Tochter gibt Monatlich 100€ für Tanzkurs aus.
- Tanzlehrer bezahlt Vater Monatlich 100€ für Finanzberatung.
 - Gesamte Wertschöpfung = $3 \times 100€ \times 12 = 3600€$ im Jahr.
 - Umlaufgeschwindigkeit = $3 \times 12 = 36$

3.2 Warum sollte Geld „Fließen“?

Lösungsansatz:

- Fließen entspricht der Umlaufgeschwindigkeit von Geld.
- Je höher die Umlaufgeschwindigkeit von Geld ist, desto mehr Wertschöpfung kann pro Zahlungsmittel-Einheit generiert werden.

Aufgabe 4: Bankbilanzen

4.1 Wie sieht die Bilanzstruktur einer Geschäftsbank im allgemeinen aus?

Lösungsansatz:

BILANZ EINER GESCHÄFTSBANK	
Aktiva (Vermögen)	Passiva (Schulden)
Zentralbankgeld	Fremdkapital <ul style="list-style-type: none">■ Kundeneinlagen■ Bankschuldverschreibungen■ Sparguthaben■ usw.
gewährte Kredite	Eigenkapital <ul style="list-style-type: none">■ hybride Schuldverschreibungen z.B. »Perpetuals«■ Aktien
Sachwerte	

Abb. 14: Bilanz einer Geschäftsbank. Grafik: Peter Palm, Berlin, 2010



Vorlesung: Informationsgesellschaft u. Globalisierung II
Dozent: Prof. Dr. Dr. F.-J. Radermacher
Übungsleiter: Dipl.-Ing. Halit Ünver

4.2 Erläutern Sie kurz die einzelnen Positionen dieser Bilanzstruktur.

Lösungsansatz: (Siehe Abbildung Lösungsansatz 4.1)

4.3 Erläutern Sie die Begriffe Gewinn/ Verlust und Einnahmen/ Ausgaben.
Ordnen Sie die Begriffe in die Bilanzstruktur ein.

Lösungsansatz:

- Einnahmen/ Ausgaben: Sind Bestandteile des Vermögens und somit auf der Aktiva- Seite der Bilanz.
- Gewinn/ Verlust: Sind Bestandteil des Eigenkapitals und somit auf der Passiva- Seite der Bilanz.

Aufgabe 5: Liquidität und Solvabilität

5.1 Erläutern Sie bitte den Unterschied zwischen Liquidität und Solvabilität.

Lösungsansatz:

- Liquidität = Fähigkeit seinen Zahlungsverpflichtungen nachkommen zu können.
- Solvabilität = Differenz zwischen dem Gesamtvermögen (Bewertung aller Aktiva) und den Verbindlichkeiten (Komponenten der Passivseite), die nicht als Eigenkapital ausgewiesen sind.

5.2 Erläutern Sie bitte kurz Basel I/ II/ III

Lösungsansatz:

Zu Basel I :

- Ursache: Es bestand von Seiten der Zentralbanken die Besorgnis, dass das Eigenkapital der Banken zu gering sei, um Verluste in ausreichendem Maße verkraften zu können.
→ Ziel des Akkords war es daher, die Banken zu mehr Eigenkapitalhaltung zu reglementieren.
- Änderung: Banken mussten ab dann Eigenkapital im bestimmten Verhältnis zu ihrer Aktiva halten, welche nach Risiko gewichtet wird.
- Formel:
Eingeforderte Eigenkapitalunterlegungen = Forderungssumme x Risikogewicht x 8 Prozent



Vorlesung: Informationsgesellschaft u. Globalisierung II
Dozent: Prof. Dr. Dr. F.-J. Radermacher
Übungsleiter: Dipl.-Ing. Halit Ünver

- Risikogewichte:

OECD-Länder, Cash	0 Prozent
OECD Banken, öffentliche Einrichtungen	20 Prozent
ungesicherte Hypotheken	50 Prozent
alle weiteren Forderungen	100 Prozent

Zu Basel II

- Säule 1: Mindesteigenkapitalanforderungen
 - Kreditrisiken
- Säule 1: Marktpreisrisiken
- Säule 2: Bankaufsichtlicher Überprüfungsprozess
- Säule 3: Erweiterte Offenlegung

Basel III

- In folgenden Themenfeldern wurden Probleme identifiziert und im Rahmen von Basel III, Maßnahmen und Instrumente entwickelt.
- Eigenkapitalhaltung
- Risikodeckung
- Einführung von Verschuldungsgrenzen
- Maßnahmen gegen Prozyklität
- Systematische Risiken
- Liquidität

5.3 Was haben Ratings mit Liquiditätsreserven von Banken zu tun?

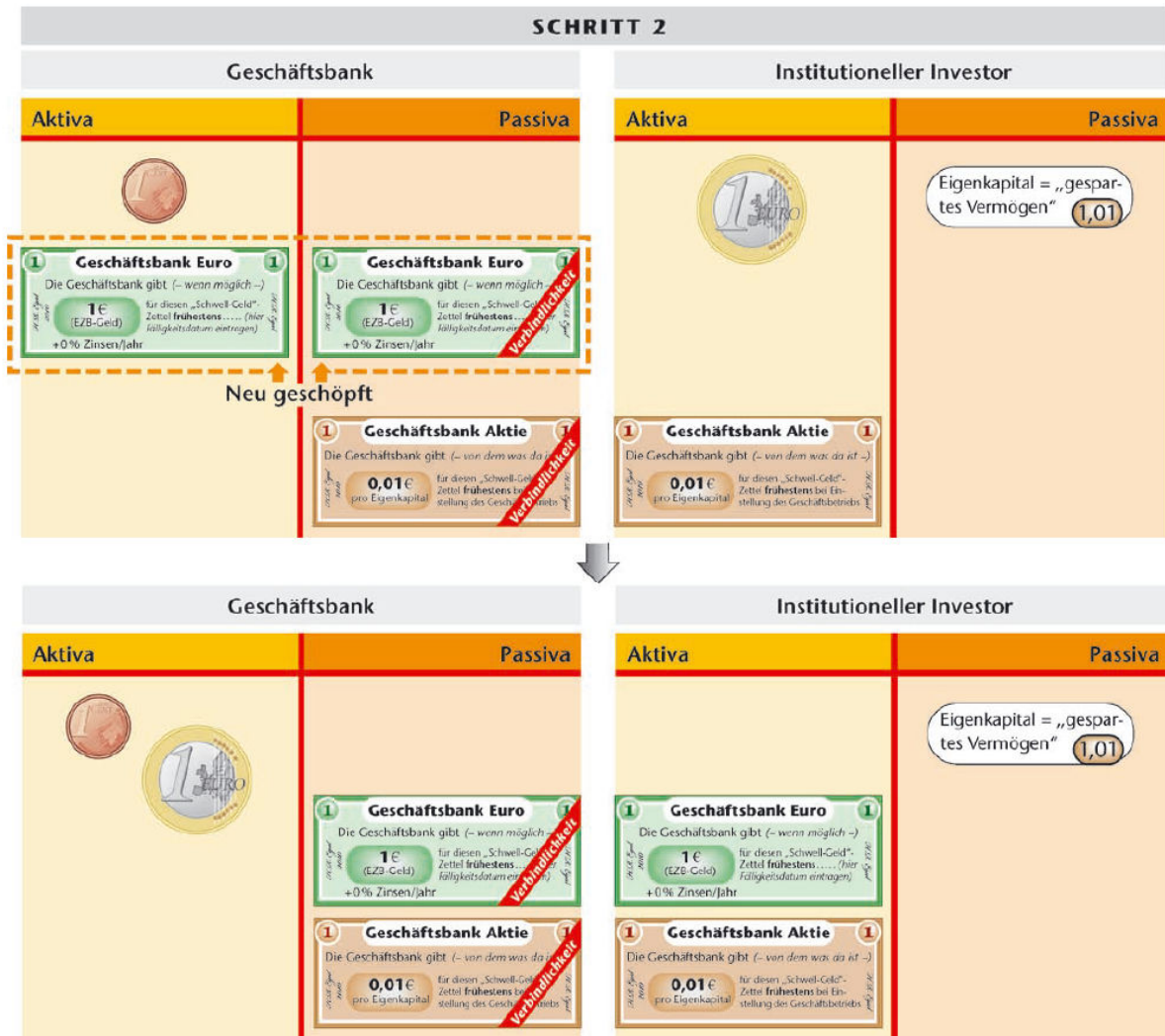
Lösungsansatz:

- Ratings haben nichts mit den Liquiditätsreserven von Banken zu tun. Liquiditätsreserven (gesetzliches Zahlungsmittel) belaufen sich auf 2% der kurzfristigen Verbindlichkeiten im Posten des Fremdkapitals auf der Passiva- Seite.
- Ratings geben eine Bewertung hinsichtlich der Qualität von Geld (gewährte Kredite) ab. Die vergebenen Ratingnoten entsprechen jeweils einer Risikogewichtung. Anhand der Risikogewichtungen wird das Volumen an Risikoaktiva der Bank bestimmt. Nach den aktuellen Festlegungen zur Solvabilität von Finanzinstituten muss das Volumen der Risikoaktiva mit 8% Eigenkapital hinterlegt werden.

Vorlesung: Informationsgesellschaft u. Globalisierung II
 Dozent: Prof. Dr. Dr. F.-J. Radermacher
 Übungsleiter: Dipl.-Ing. Halit Ünver

Aufgabe 6: Spiel der Spiele

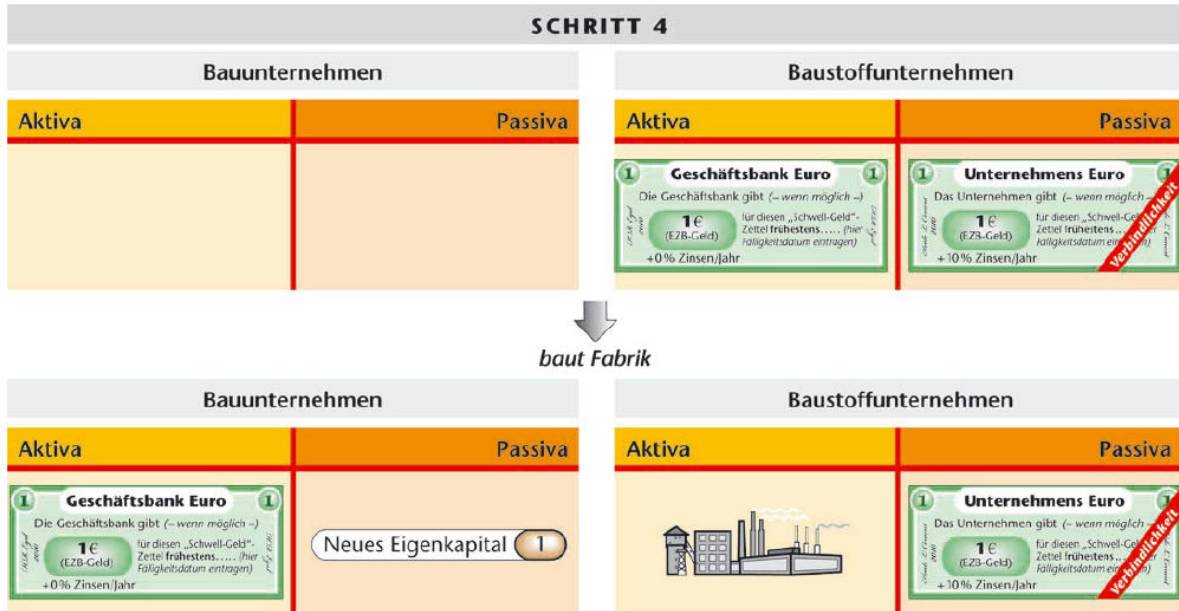
6.1 Erläutern Sie bitte was bei Schritte 2 im Spiel der Spiele passiert.



Lösungsansatz:

Vorlesung: Informationsgesellschaft u. Globalisierung II
 Dozent: Prof. Dr. Dr. F.-J. Radermacher
 Übungsleiter: Dipl.-Ing. Halit Ünver

6.2 Erläutern Sie bitte was bei Schritt 4 im Spiel der Spiele passiert.



Lösungsansatz: